



## Von den Kriegsschauplätzen.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. April, vormittags:

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dauern fort. In der Boenrebede östlich und südlich von Verdun scheiterten sämtliche französische Angriffe. Von der Combrésien wurden die an einzelnen Stellen bis in unsere vordersten Gräben vorgedrungenen feindlichen Kräfte im Gegenangriff vertrieben. Aus dem Sclouse-Wald nördlich von St. Mihiel gegen unsere Stellungen vorgedrungene Bataillone wurden unter schweren Verlusten in diesem Walde zurückgeworfen.

Im Walde von Ailly sind erbitterte Nahkämpfe wieder im Gange. Im Walde westlich von Apremont stehen unsere Truppen dem Feinde, der erfolglos angegriffen hatte, nach. Vier Angriffe auf die Stellungen nördlich von Filly sowie zwei Abendangriffe westlich des Priesterwaldes brachten unter sehr schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen. Drei nächtliche französische Vorstöße im Priesterwald mißglückten. Der Gesamtverlust der Franzosen auf der ganzen Front war wieder außerordentlich groß, ohne daß sie nur den geringsten Erfolg zu verzeichnen hatten.

In der Gegend von Reims wurde ein feindliches Flugzeug, das aus Paris kam, zum Landen gezwungen. Der Flugzeugführer gab an, daß über die französischen Verluste in der Champagne-Schlacht in Paris noch nichts in der Öffentlichkeit gedrungen wäre. Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf dauern noch an.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Ostfront hat sich nichts ereignet. Das Wetter ist schlecht, die Wege im russischen Grenzgebiet sind zurzeit grundlos.

## Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. April. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Amtlich wird verlautbart: Die im Abschnitt der Ost-Besiden seit Wochen andauernden hartnäckigen Kämpfe haben in der Schlacht während der Ostertage ihren Höhepunkt erreicht. Ununterbrochene russische Angriffe, hauptsächlich beiderseits des Laborzales, wo der Gegner den größten Teil der vor Przemysl freigeordneten Streitkräfte einsetzte, wurden unter bedeutenden Verlusten des Feindes in diesen Tagen zurückgeschlagen. Gegenangriffe deutscher und unserer Truppen führten auf den Höhen westlich und östlich des Tales zur Eroberung mehrerer starker russischer Stellungen. Wenn auch die Kämpfe an dieser Front noch nicht ihr Ende erreicht haben, so ist doch der Erfolg der Osterschlacht, die an 10 000 unverwundete Gefangene und zahlreiches Kriegsmaterial einbrachte, ein unbestrittener.

Westlich des Laborzales wird im Waldgebiet in Einzelabschnitten heftig gekämpft.

In Südbulgarien stellenweise Geschützschüsse.

In Russisch-Polen und Westgalizien verhältnismäßig Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 8. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte versuchte gestern, nachdem etwa 20 Granaten gegen die Station Dregobina bei Enos abgefeuert waren, in zwei Barken mit Soldaten ins Land zu dringen. Unsere schwachen Küstenwachen genügten, um den Feind zu verjagen. Die feindliche Flotte schloß, als sie sich zurückzog, noch einige Granaten gegen ein Haus ab, ohne Schaden anzurichten. Von den anderen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

## Frankreich.

## Französischer Fliegerangriff auf einen Verwundetenzug.

WTB. (Nichtamtlich.) Basel, 7. April. Die „Nationalzeitung“ meldet: Am Dienstagabend erschienen neuerdings französische Flieger in der Nähe von Mülheim in Baden. Sie verfolgten einen von Mülhausen nach Mülheim fahrenden Zug mit Verwundeten. Zwischen Eichwald und Banzenheim warf ein Flieger zwei Bomben ab, die dem Zug zugebacht waren, aber auf freiem Felde explodierten und einen dort beschäftigten Landwirt aus Eichwald mit zwei Kindern ziemlich schwer verletzten.

## General Bau erholt sich.

Berlin, 8. April. Das „Berl. Tagebl.“ berichtet aus Rom: Ein Athener Korrespondent veröffentlichte eine Unterredung mit General Bau, der erklärte, er gedenke einige Zeit in Italien zuzubringen, aber nur zur Erholung. Mit dem Erfolge seiner Rundreise ist der General angeblich sehr zufrieden. General Bau gab schließlich den Mißerfolg der Dardanellenaktion zu, die ohne Zuziehung großer Truppenmassen unmöglich sei.

## England.

## Kitcheners Furcht vor Munitionsmangel.

WTB. London, 8. April. Nach einer amtlichen Mitteilung hat Lord Kitchener eine Kommission ernannt, die die nötigen Schritte tun soll, um die Arbeitskräfte so zu vermehren, das Kriegsmunition in genügender Menge hergestellt wird, um allen Erfordernissen zu entsprechen. Die Leitung liegt in den Händen des früheren Direktors der Booth-Dampfschiffahrtsgesellschaft, George Maculh-Booth, der von Lloyd George bestellt wurde, um im Sinne der Vorlage vom 9. März die Herstellung von Kriegsmaterial unter Aufsicht der Regierung zu organisieren.

## Ein neues englisches Unterseeboot.

WTB. London, 8. April. (Nichtamtlich.) Die „Central News“ melden aus Washington: Der Staatssekretär des Marineamtes, Daniels, unterzeichnete mit der Electric Boat Co. einen Kontrakt zur Lieferung eines neuen Unterseeboots, welches als größtes seiner Art 200 Fuß lang, 18 Fuß breit und eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen haben soll. Das Schiff soll durch Dieselmotoren angetrieben werden, auf der Oberfläche eine Schnelligkeit von 25 Knoten und unter Wasser eine solche von 10 bis 12 Knoten haben. Die Armierung wird geheimgehalten. Das Unterseeboot wird jedoch eine besonders große Anzahl Lancierrohre führen.

## Ein englisches Kanonenboot in Brand geschossen.

WTB. Konstantinopel, 8. April. (Nichtamtlich.) Nach aus sicherer Quelle eingetroffenen Privatmeldungen aus Bagdad eröffnete ein Motorboot des türkischen Wachtsdienstes am Euphrat vor Somass aus, in der Gegend von Korna, aus einer Entfernung von drei Kilometern das Feuer gegen ein großes englisches, mit schwerer Artillerie bestücktes Kanonenboot. Das Schiff erhielt 20 Treffer, die einen Brand im Maschinenraum verursachten und auch andere Teile beschädigten, sodaß es nur mit Mühe und Hilfe anderer englischer Schiffe sich zurückziehen konnte. Man glaubt, daß auch die Besatzung große Verluste erlitten habe.

## Belgien.

## Mitglieder der belgischen Regierung zur Front.

WTB. Berlin, 9. April. In verschiedenen Morgenblättern wird aus Genf gemeldet, daß die Mitglieder der belgischen Regierung Saint Adresse verlassen hätten, um sich zur Front zu begeben. Unter Vorbehalt des Königs werde ein Kabinettsrat stattfinden.

## Andere Mächte.

## Noch mehr beschädigte Schiffe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 8. April. (Tel. Str. Fr.) Vor den Dardanellen herrscht Ruhe.

Andererseits wird zuverlässig aus der Bucht von Mudros gemeldet, daß der englische Kreuzer „Dartmouth“ und das französische Kriegsschiff „Leon Gambetta“ schwer beschädigt sind. „Dartmouth“ ist von zwei Tendern umgeben, die mit vollen Kräften Wasser auspumpen. (Fr. Z.)

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 8. April. „Agentur Milli“ teilt mit: Die Russen erklären in ihrem amtlichen Bericht vom 1. April, daß sie an der kaukasischen Front zwei Geschütze erbeutet hätten. Diese Geschütze sind aber zwei unbrauchbar gemachte, den Russen abgenommene Feldgeschütze, die wir unbrauchbar machten und vor Artvin wegen des schlechten Zustandes der Straßen zurückgelassen haben.

Konstantinopel, 8. April. Seit vorgestern hat, laut „Fr. Ztg.“, die Hälfte der vor den Dardanellen befindlichen englischen Streitkräfte in der Bucht von Mudros die Anker gelichtet und ist nach der syrischen Küste abgedampft.

## Der albanische Aufstand.

WTB. Athen, 7. April. (Nichtamtlich.) Aus Durazzo wird gemeldet, daß die Aufständischen die Stadt heftig mit Artillerie beschießen. Eine Granate fiel auf das Haus Effad Paschas. Die Aufständischen verfügen über 6000 Mann.

## Einberufungen in der Türkei.

WTB. (Nichtamtlich.) Konstantinopel, 8. April. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht zwei provisorische Gesetze. Durch das erste wird das Kriegsministerium ermächtigt, auf die Zeit, die es für notwendig erachtet zur Verteidigung der Küsten und Grenzen des Reiches, sowie zur Aufrechterhaltung der lokalen Ordnung als Aushebung im Rahmen des Militärdienstes die wehrfähigen Männer, einschließlich der 19- und 20-jährigen, deren Einberufung bisher nicht für notwendig erachtet wurde, unter die Fahne zu berufen.

Das zweite Gesetz verpflichtet angesichts des Kriegszustandes und unter der Voraussetzung, daß es das Kriegsministerium als notwendig erachtet, alle Fluchtlinge zum Kriegsdienst, und zwar jene, die bereits in der Türkei eingewandert sind, als auch diejenigen, die noch einwandern und jetzt von jedem Militärdienst ausgenommen waren. Solche Fluchtlinge können 3 Monate nach ihrer Ankunft unter die Fahne berufen werden, jedoch nur für die Dauer der Mobilisierung.

## Unveränderte Haltung Italiens.

Berlin, 8. April. Am Osterfesttag hat in Rom, wie die Morgenblätter melden, in Anwesenheit des Königs wieder ein Ministerrat stattgefunden, in dem die Stellung Italiens und neue Vorschläge des Dreierbundes beraten wurden. Der Ministerrat hat keine Veranlassung gefunden, seine bisherige Stellungnahme im europäischen Konflikt gegenwärtig einer Revision zu unterziehen.

## Bedenkliche deutschfeindliche Kundgebungen in Genua.

Mailand, 8. April. (Tel. Str. Fr.) In Genua fand gestern eine große Kundgebung für den Krieg statt, die einen ausgesprochenen Charakter gegen Deutschland annahm. 20 000 Personen durchzogen die Stadt. Eine deutsche Fahne wurde öffentlich verbrannt, in einigen deutschen Bierhäusern Fenster und Schilder eingeschlagen. Von dem Gebäude der Filiale des Norddeutschen Lloyd in der Via Bianchi wurden die Schilder abgerissen, gleich Triumphzeichen herumgeschleppt und dann zur Erde geworfen und mit Füßen getreten. Vor dem belgischen Konsulat kam es zu einer Sympathiekundgebung. Peppino Garibaldi wohnte der Kundgebung bei. (Fr. Z.)

## Schwedisches Ausfuhrverbot.

WTB. (Nichtamtlich.) Stockholm, 8. April. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Ochsen, Schweine, Lämmer, Bouillondwürfel, gewisse Arten Tanne, Kiefer, Kiefer und Kieferzusammenlegungen erlassen.

## Wachsende amerikanische Entrüstung gegen England.

WTB. Haag, 8. April. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ veröffentlicht Äußerungen amerikanischer Blätter zu der gegenwärtigen politischen Lage. Einige Blätter erheben entrüstete Anklagen gegen Englands Absicht, Deutschland auf weite Distanz zu blockieren, andere sprechen von internationalen Schikanen und bezeichnen es als eine neue Art von Seeraub. Der „Bostoner Transcript“ meldet aus

## Die graue Frau

Romane von A. Dönnert-Greif.

(Nachdruck verboten.)

Die Urgroßmutter Herrn Anselms hatte mit kunstvollen Stichen den Spruch für ihren Ehemann auf Seide gestickt. Seither hing er, unter Glas und Rahmen, dort, dem Schreibtisch gegenüber. Die Farben waren längst verblasst, aber Herr Anselm kannte die Worte auswendig. Sie waren zum Leitmotiv seines ganzen Lebens geworden. Eine Stunde lang blieb der alte Diener vor dem Eingang zum Kontor stehen, um sich erst umständlich ein Restchen Staub von den Schuhen zu wischen. Von drinnen klangen Stimmen bis heraus zu ihm, doch konnte man selten ein Wort verstehen. Nur der Name „Dagobert“ drang einmal deutlich an das Ohr des Alten. Und dann die klangvolle Stimme des Oberbuchhalters, der sehr laut sagte: „Das tußt du nicht, Anselm! Das nicht! Soll ich der Junge eine Kugel vor den Kopf schießen! Und das müßte er, denn das sind Ehrenschilden.“

Dittrich öffnete geräuschvoll die Tür. Die beiden Herren, welche sich in dem dämmerigen Raum gegenüberstanden, sahen heftig erschreckt aufeinander. Sie hatten an keine Störung gedacht. Heinrich Anselm trat rasch einen Schritt vor, wie um in dem feilen Licht den Eintretenden besser zu erkennen.

„Ach, Dittrich, Sie sind’s!“ sagte er dann, wie erschreckt aufatmend.

Bedaßig entzündete der Alte die Flamme.

„Wollte mir nur erlauben zu bemerken, Herr Gerhards“, sagte er dann, zu dem Herrn des Hauses gewandt, „daß es halb sieben Uhr vorüber ist. Um halb acht Uhr kommen die Gäste. Der gnädige Herr sind noch nicht unterzogen, und die gnädige Frau wartet nicht gern.“

„Gut“, entgegnete Herr Anselm Gerhards kurz. Dann, bitter aufsehend, fügte er hinzu: „Gästel! Ein gut ausgeführter Tag für eine Feillichkeit. Aberhaupt diese ewigen Unterhaltungen!“

Er murmelte Unverständliches.

Der alte Diener sah ihn von der Seite prüfend an. „Wir haben doch alle Jahre an Ihrem Geburtstag die große Herbstgesellschaft, Herr Gerhards“, sagte er dann befähigend.

Anselm Gerhards antwortete nicht. Ruhelos schritt er, mit auf dem Rücken gekreuzten Armen, in dem weiten Raum auf und ab. In dem regelmäßigen, blassen Gesicht tauchte kein Muskel. Aber die Hände zitterten ein wenig und die hohe Gestalt schien nicht so aufrecht als sonst. Blököh blieb er vor dem alten Diener, der nun schon fast fünfzig Jahre im Hause war, stehen; Dittrich hatte längst alle Gaskammern angezündet, aber er stand noch immer da, mit ernst, forschenden Blicken seinen Herrn betrachtend.

„Kun?“ fragte Anselm Gerhards kurz. „Was ist los, Dittrich? Sie wollen noch etwas sagen?“

„Ja“, entgegnete der Alte trocken.

„Dann aber rasch!“ sagte Herr Gerhards ungeduldig. „Sie wissen es ja doch, Dittrich: Sie dürfen vieles sagen, was ich von andern nicht hören kann.“

„Wollte bloß noch bemerken“, sagte Dittrich gelassen, einige Papiere auf dem großen Schreibtisch in Ordnung bringend, „daß die Herren sehr laut sprachen, und zwar von Familienachen, die nicht für jedermanns Ohren bestimmt sind. Die jungen Herren im Kontor sind neugierig wie die Eßkern und freuen sich immer diebisch, wenn die Herren Vorgesetzten streiten. Das wollte ich sagen.“

Heinrich Anselm war an das Fenster getreten und starrte hinaus auf den Hof. Sein feiner Kopf mit dem schon leicht ergrauenden Haar zeichnete sich scharf ab gegen den dunklen Hintergrund. Die herabhängende Hand suchte dann und wann nervös, heftig trat er einige Male mit dem Fuß auf. Man sah es an all diesen kleinen Zeichen: der Mann dort war in einer fieberhaften Aufregung, die er verneinlich zu verbergen oder zu unterdrücken suchte. Er konnte seine Unruhe kaum mehr bemerken.

Herr Anselm schien weit ruhiger als Anselm und warf einige Male mißbilligende Blicke auf seinen ersten Untergebenen und Mitarbeiter. Die klugen, noch immer

sehr scharfen Augen des weißhaarigen Dieners merkten auch dies.

Der Alte seufzte, während er sich schon zum Gehen wendete. Ach ja, der Dagobert! Da war wohl wieder einmal was los! Aber er hatte es ja im Voraus gesagt: die Gerhards taugen nicht zu Offizieren! Es sprach auch aller Tradition Hohn, denn von jeher hatten die Söhne dieses stolzen Bürgerhauses immer entweder Juss studiert oder in der Firma gearbeitet. Was hatte Dagobert bei dem vornehmen, stolzen Regiment zu suchen? Gehörte er, der Kaufmannssohn, dorthin unter die jungen Adligen? Aber natürlich! Da hatte die Gnädige so lange gebeten und getrotzt, bis sie den Bleibungssohn in der schönen Uniform sehen konnte. Ja, die Gnädige!

Der Alte seufzte schwer auf; dann wandte er sich der Tür zu. Als er die Klinke schon in der Hand hielt, drehte er noch einmal den weißen Kopf gegen seinen Herrn, den er liebte mit einer seltenen Liebe, und dem er bevorzugte, wie nur je ein alter Diener seine Herrschaft.

Und was ich noch gesagt haben wollte, Herr Gerhards“, sprach er zurück, „unser Haus ist ein altes Haus, die Wände haben Ohren. Und es gibt so allerhand Schlupfwinkel, an die man nicht denkt, und wo einer horchen kann, ohne daß man es ahnt. Auch hat man in letzter Zeit wieder allerlei feststehende Gerüchte gehört, die keiner recht erklären kann. Bitte ergeben, das alles wohl zu beachten.“

Herr Anselm Gerhards nickte gerührt. In Wahrheit hatte er die Worte kaum recht vernommen. Die Hände auf dem Rücken verschränkt, begann er neuerlich mit großen, wuchtigen Schritten auf und ab zu gehen. Das Gesicht schien jetzt ganz faß, und auf der breiten Stirn zeichnete sich wieder eine tiefe Falte ab.

„Und ich tue es nicht! Ich tue es nicht, trotz alledem, Anselm!“ hörte Dittrich seinen Herrn noch sagen, während er schon lachte die schwere Tür hinter sich schloß — „Du und Angela, ihr seid vernarrt in den Jungen. Ich aber glaube nicht, daß er noch zu retten ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Washington, das, wenn die britische Blockade effektiv sei, Amerika allein an Einfuhrzöllen gegen 100 000 Dollar täglich verliere. Mehrere Blätter ziehen die Parallele zwischen der jetzigen britischen Kabinettsorder und der von 1807, die zu der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten 1813 führte.

#### Allgemeine Nachrichten.

**„Prinz Eitel Friedrich“ entwischt?**  
Newport, 8. April. (Tel. Gr. Fr.) Der „Evening Telegraph“ in Philadelphia meldet, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ den Hafen von Newport-Rhos verlassen habe und unbehelligt auf die hohe See hinaus gelangt ist.

(Eine freudige Nachricht, falls sie sich bestätigt; eine Tat, die wir zwar erhofften, aber die bei der Ueberzahl der auf der Lauer liegenden englischen Schiffe so gut wie ausgeschlossen scheinen mußte. Mit gläubiger Hoffnung wollen wir die Bestätigung abwarten.)

Rotterdam, 9. April. Die Londoner Morningpost berichtet, daß zur Verfolgung des deutschen Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ insgesamt 9 englische und französische Kriegsschiffe aufgebracht seien. Das Blatt bezeichnet den deutschen Hilfskreuzer nach wie vor als die größte Gefahr für die Sicherheit der englischen Handelschiffahrt auf dem Ozean.

W.B. Washington, 8. April. Meldung des Reuters Bureau. Der Kommandant des Hilfskreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ teilte der Zollbehörde von Newport Rhos mit, er wüßte, daß das Schiff interniert werde. Er sei dazu genötigt, weil die Unterstützung, die sein Entkommen ermöglicht hätte, nicht eingetroffen sei. Der Hilfskreuzer soll in der Marinewerft von Norfolk interniert werden.

#### „Deutschland kann durchhalten!“

W.B. (Nichtamtlich.) London, 8. April. Der amerikanische Korrespondent des „Daily Telegraph“, der die letzten Monate in verschiedenen Teilen Deutschlands zugebracht hat, stellt fest, daß die Lebensmittel reichlich und die Preise nicht höher sind als anderswo. Deutschland werde bis zur nächsten Ernte, die voraussichtlich gut ausfällt, durchhalten können. Überall sehe man eine Menge Soldaten, die körperlich einen guten Eindruck machten. Die Bevölkerung sei voll Opferwilligkeit und empfinde den Militarismus durchaus nicht als Schattenjette. Sie sei vielmehr im Gegenteil von den guten Folgen der allgemeinen Wehrpflicht überzeugt.

#### Über 5000 erbeutete Geschütze.

W.B. Berlin, 8. April. Nach den Feststellungen von Anfang März belief sich die Gesamtzahl der bis dahin im Osten und Westen erbeuteten Geschütze auf 5610. In einzelnen trugen dazu bei: Belgien etwa 3300 Geschütze (Feld- und schwere Geschütze), Frankreich etwa 1300, Rußland etwa 850, England etwa 60. Mehrere Hundert dieser Geschütze sind im Verlauf des Krieges bei der Firma Krupp und in anderen Fabriken für unsere Zwecke gebrauchsfähig gemacht worden und leisteten uns schon mit der gleichfalls unseren Gegnern abgenommenen großen Menge Munition erfreuliche Dienste.

Berlin, 8. April. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: Wegen Kohlenmangels konnten in Dmuiden von 70 Fischdampfern nur 10 auslaufen. Wenn nicht schleunigst von der Regierung eingegriffen wird, ist eine völlige Einstellung des Betriebs zu befürchten. Der Ackerbauminister beriet heute mit Mitgliedern des Dmuidener Fischerei-Betriebes.

#### Benizelos scheidet aus dem politischen Leben.

W.B. (Nichtamtlich.) Rom, 9. April. Benizelos hat seinen Parteigängern erklärt, daß er sich, weil die Regierung die Ablehnung seiner Angaben über die Haltung des Königs zur Abtretung von Samos aufrecht erhalte, veranlaßt sehe, sich endgültig von jeglicher Teilnahme an der Politik zurückzuziehen.

#### Ein Friedensgebet des Papstes.

Röln, 7. April. Wie die „Röln. Volksztg.“ mitteilt, ordnete der Papst an, daß ein Friedensgebet in allen Kirchen des katholischen Erdkreises während des Monats Mai gebetet werde.

Röln, 9. April. Kardinal von Hartmann begibt sich heute laut „Röln. Volksztg.“ zusammen mit dem Bischof von Trier ins Große Hauptquartier, um dortselbst am Samstag dem Kaiser das Ereignis der am Geburtstage Sr. Majestät für die Kriegsinvaliden veranstalteten Kirchen-Kollekte zu überreichen.

#### Zu der Sammlung für erblindete Krieger

des Landheeres und der Flotte, die im ganzen Reiche eröffnet worden ist, werden alle deutschen Männer und Frauen gern nach Kräften beitragen. Handelt es sich doch hier um ein Werk an den Unglücklichsten unter allen Verwundeten. Der Stolzfuß wird später wieder zu der mannigfachen Arbeit geschickt und ist stolz auf sein hölzernes Bein, das ihn an den ruhmreichsten Augenblick seines Lebens erinnert. Auch der Einarmige findet geeignete Beschäftigung und lernt den Verlust verschmerzen und vergessen. Der durch ein feindliches Geschöß des Augenlichts Beraubte, bleibt hilflos sein Leben lang; ihm die Nacht seines Daseins nach Möglichkeit zu erleichtern, ihm das Leben lebenswert zu machen, ist unser aller heilige Pflicht. In einem zum Osterfest veröffentlichten Aufrufe heißt es: Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist groß! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen.

#### Keine Gemeindeeinkommensteuer vom Eisenbahnfiskus.

W.B. (Nichtamtlich.) Berlin, 8. April. Bekanntlich haben sich die Einnahmen der preussischen Staatseisenbahnen in den letzten Monaten wieder ganz außerordentlich gehoben. Es wäre aber nicht richtig, wenn die Gemeinden, in denen der preussische Eisenbahnfiskus steuerpflichtig ist, daraus folgern würde, daß sie im kommenden Steuerjahr mit, wenn auch gegen das Vorjahr verminderten, so doch beträchtlichen Gemeindeeinkommensteuerbeträgen des Eisenbahnfiskus bei Aufstellung ihrer Etats rechnen könnten. Den erhöhten Einnahmen des Eisenbahnfiskus in den letzten Monaten stehen, abgesehen von den gesteigerten Ausgaben, so erhebliche Ausfälle in den ersten Monaten nach Beginn des Krieges gegenüber, daß ein Reinertrag im Jahre 1914 schwerlich vorhanden sein wird. Die Gemeinden werden daher nicht darauf rechnen können, eine Gemeindeeinkommensteuer im Steuerjahr 1915 von dem Eisenbahnfiskus zu erhalten.

#### Eine neue deutsche Tageszeitung in Amerika.

Amsterdam, 8. April. (Tel. Gr. Bl.) Deutsch-Amerikaner gründeten eine große Tageszeitung mit 2 Millionen Dollar Kapital zum Zweck der Vertretung eigener und mitteleuropäischer Interessen.

#### Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnkreis, den 9. April.

! Septartoffeln. Heute Freitag und eventl. noch morgen Samstag, werden auf dem Güterbahnhof mittelefrähe Septartoffeln, pro Zentner 8 Mk., ausgeladen. (S. Anzeige.)

(:) Auszahlung der Quartiergelder. Auf die heutige Bekanntmachung betr. die Auszahlung der Quartiergelder für die Monate Januar und Februar 1915 am nächsten Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sei an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

!!! Schafft Helbenhaine! Herr Billy Lange, Kgl. Gartenbaudirektor, Berlin-Wannsee, Bismarckstr. 5, war der Anreger und Gestalter des Gedankens, unseren Gefallenen, die so zum Helden Deutschlands wurden, ein lebendiges Denk- und Dankmal durch Pflanzen einer Eiche

zu setzen. In allen Orten unseres deutschen Vaterlandes sollen die Eichen um den Gemeinde-Weihfestplatz, im Mittelpunkt die Friedenslinde — die Kaiserlinde — stehen. Seht sie ragen in die Jahrhunderte, wachsend, erstarkend wie Deutschland selbst, das Land der Heldenhaine! — Der Anfang zu diesem Werk ist bereits gemacht worden. In einer ehrenamtlichen „Arbeitsgemeinschaft für Deutschlands Heldenhaine“ sind in Berlin verschiedene Herren höheren Standes zusammengetreten, welche „Förderer“ in ganz Deutschland sich zu wählen wird und den Zweck verfolgt, als unabhängige, unparteiische Mittelstelle die allgemeinen Vorbereitungen zu treffen. Da es sich nicht um einen Verein mit Mitgliedsbeiträgen handelt, sind freiwillige Geldspenden zur Deckung der Vorbereitungskosten dringend erwünscht. Geldbeträge und Stiftungen nimmt Herr Kommerzienrat Heinrich Eisner, Berlin W., Bellevuestr. 14, entgegen.

)( Roggenbrot — ein Segen des Krieges. Der Wert einer Getreideart richtet sich nach ihrem Gehalt, nach ihrem Mineralgehalt. Da triumphiert der Roggen über den Weizen. Auch — und das ist ein zweiter, nicht weniger wichtiger Grund — was die Billigkeit anbetrifft. Dr. Kunert redet in der Zeitschrift „Der Arzt als Erzieher“ dem Schwarzbrot das Wort. Der Verzicht auf die frische Morgenmarmelade ist kein Opfer. Je fleischhaltiger das Gebäck ist, desto besser ist es. Das grobe Vollkornbrot, auch schon zum ersten Frühstück genossen, ist um so beförmlicher, je älter es wird. Die Austrocknung verlangt zwar von den Jähnen eine größere Arbeit, das aber ist wieder gut für das Wachstum der Kiefer, für die Entwicklung der Zähne, für die straffe Erhaltung des Zahnfleisches. Mälenindustrie und Bäckergewerbe müssen sich freilich erst an die allgemeine Wiedereinführung des Roggenbrotes gewöhnen, an dem sie nicht so viel verdienen als am Weißbrot, Feingebäck, Kuchen. Hoffentlich kommt der Bundesrat noch zu dem Verbot jeglicher Kleinausbeidung, die er jetzt noch bis zu 18 v. D. gestattet. Dann wird sich überhaupt jeder Kartoffelzusah erübrigen, der das K-Brot immer etwas pappig macht. Das Roggenbrot bringt unserer Gesundheit wirklich einen nie gekannten Kriegesegen. Empfangen wir ihn dankbar.

#### Bermischtes.

\* Bingen, 9. April. Das Wasser des Rheines geht infolge der letzten sehr reichlichen Niederschläge, die dem Strome größere Wassermengen zuführten, in die Höhe. Da auch der Bodensee stark gestiegen ist, dürfte für die nächste Zeit noch ein weiteres Steigen des Wasserstandes zu erwarten sein. Der Schiffsverkehr auf dem Rheine ließ in letzter Zeit manches zu wünschen übrig. Bei den günstigen schiffahrtlichen Verhältnissen konnten die zu verfrachtenden Güter in wenigen großen Schiffen untergebracht werden, da ja die einzelnen Fahrzeuge ungeleert mit voller Ladung die ganze Rheinstrecke befahren können. Der Güterverkehr war sowohl auf dem Berg- als auch auf dem Talmarke mäßig. Der Floßverkehr auf dem Rheine war auch in der letzten Zeit belebt.

\* Düsseldorf, 8. April. Die Kartoffelversorgung und der Handel. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband (St. Düsseldorf) teilt mit, daß nach einem Erlaß des Ministers des Innern an die Landräte diese beauftragt sind, Kartoffeln anzukaufen. In einzelnen Kreisen sind daraufhin Ausfuhrverbote erlassen worden. Da hierdurch eine große Unsicherheit im Handel entstanden ist, insbesondere wegen der von den Händlern bereits gekauften Ware, hat sich der Verband mit einer Anfrage telegraphisch dahin beschieden, daß die bestehenden Lieferungsverträge gültig sind. Der Deutsche Kartoffelgroßhändler-Verband hat auf heute eine Versammlung seiner Mitglieder nach Düsseldorf einberufen, um zu der Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln während der späteren Monate Stellung zu nehmen.

## Den Verwundeten eine Wohltat!

Der durch Ihre gütige Vermittlung dem Reservelazarett T. wiederholt zur Verfügung gestellte coffeinfreie Bohnenkaffee „Kaffee Hag“, hat sich seiner hervorragenden Eigenschaften wegen schnell die Gunst sowohl der in der Lazarettküche beschäftigten Damen, die ihn bereiten, als auch der Kranken und Verwundeten, die ihn genießen, erworben. Er ist als Genußmittel bei verständiger Bereitung im Geschmack daselbe, wie gewöhnlicher guter Bohnenkaffee, ohne herabschwächende Wirkung zu besitzen, so daß man ihn mit Recht wohl als anregend, nicht aber als aufregend bezeichnen kann.

8 . . . . , den 24. 2. 15.

Reservelazarett T.

## Bekanntmachungen.

Durch die sich immer mehr häufenden Arbeiten beim Landratsamt sehe ich mich zur Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Geschäftsbetriebes veranlaßt, die Sprechstunden für das Publikum von 10—12 Uhr vormittags festzusetzen. In dieser Zeit können nur noch persönliche Rücksprachen stattfinden, und es werden in diesen Stunden auch nur noch Telefongespräche angenommen werden.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht, dies in ordnungsmäßiger Weise wiederholt bekannt machen zu lassen.

St. Goarshausen, den 31. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Der Herr, Geheimrat Regierungsrat.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht

Oberlahnstein, den 6. April 1915.

Der Bürgermeister, Schöb.

## Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1912 (G. S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsverordnung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der in § 46 bezeichneten Arten zu benutzen, — (vergl. auch § 379 daselbst mit Ablauf von zehn Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Als Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde (oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde § 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Namens des Bezirksausschusses.

(Wasserbuchbehörde)

Der Vorsitzende: In Vertretung: Menzel.

Wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Oberlahnstein, den 7. April 1915.

Der Magistrat: Schöb.

Wird hiermit veröffentlicht.

Niederlahnstein, den 3. April 1915.

Der Magistrat: Rody.

An dem Güterbahnhofe werden heute und morgen

mittelsfrühe Segkartoffeln Alma

pro Zentner 8 Mark ausgeladen.

Oberlahnstein, den 9. April 1915.

Der Magistrat:

## Die Auszahlung der Quartiergelder

für die Monate Januar und Februar 1915

findet auf der Stadtkasse an folgenden Tagen statt:

Dienstag, den 13. April, vormittags 8—12½ Uhr,

für die Buchstaben A—G,

Mittwoch, den 14. April, vormitt. von 8—12½ Uhr

für die Buchstaben H—M,

Donnerstag, den 15. April, vormitt. von 8—12½ Uhr

für die Buchstaben N—S,

Freitag, den 16. April, vormitt. von 8—12½ Uhr

für die Buchstaben T—Z.

Um allzugroßen Andrang zu vermeiden, muß vor-

stehende Ordnung unbedingt eingehalten werden.

Oberlahnstein, den 9. April 1915.

Der Magistrat.

## Ein Geldstück

ist als gefunden abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 9. April 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Am 27. März 1915 habe ich die Jagd im Distrikt Hehr der Gemeinde Niederlahnstein an Herrn Dr. Albert Voensgen in Dillendorf wiederübergeben.

Die Urkunde über diesen Pachtvertrag liegt mit dem 6. April beginnend zwei Wochen lang während der Dienststunden auf dem Bürgermeistertische, Büro „Allgemeine Verwaltung“ hier selbst, öffentlich aus.

Niederlahnstein, den 31. März 1915.

Der Jagdvorsteher: Rody, Bürgermeister.

## Bei der jetzigen Saatzeit

sind die Tauben und sonstiges Geflügel bei Vermeidung der Ver-  
stossung auf vier Wochen in den Schlägen zu halten.

Niederlahnstein, den 5. April 1915.

Die Polizeiverwaltung: Rody, Bürgermeister.

## Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Die Frühjahrsausstellungen in Berlin und anderen deutschen Großstädten haben bewiesen, daß die in Deutschland erforschten und von Deutschen ausgeführten neuen Vorlagen für Frauenkleidung auf große Vielseitigkeit und guten, soliden Geschmack Anspruch erheben können. Freilich zeigt das Straßengekleide eine von dem früheren Jahre gänzlich abweichende Form. Die neue Form ist oben schmal und unten breit, oft durchaus pyramidenartig, und vor allem fehlt das sogenannte englische Schneiderkleid gänzlich. Nicht nur ganz lange, mit glücklichen Schößen gearbeitete Jacken, sondern auch sehr kurze gelten als zeitgemäß. Auf der Vorlage sehen wir eine dieser kurzen Jacken, die an die des Fahrstuhlbedieners erinnert. Sie wird vorn doppelreihig geschlossen und erhält einen flotten Jassontragen. Bei dem hübschen Doppelrock wurde der obere Teil vorn- und hinten in Falten gelegt und seitlich rund geschlossen. Die hübsche Vorlage kann mit Hilfe eines Favortischmittels von jeder Dame mühelos selber gearbeitet werden. Schnitt zur Jacke unter Nr. 19167 in 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54 cm halber Oberweite 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 3385 in 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.



Nr. 19167.  
Schnittbild mit halber Oberweite.

## Nassanische Landesbank



## Nassanische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Oberlahnstein.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 619, Fernruf 114.  
Ausgabe 49. Schuldverschreibungen der Nassanischen Landesbank.  
Annahme von Spareinlagen bis 10000 Mk.  
Annahme von Gelddepositen.  
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.  
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).  
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).  
Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.  
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.  
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).  
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).  
Uebnahme von Kauf- und Gütersteigergeldern.  
Kredite in laufender Rechnung.  
Die Nassanische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Handelsvermögen.

## Nassanische Lebensversicherungsanstalt.

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

### Große Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung)

### Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- u. Kindesversicherung.)

### Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung

Direktion der Nassanischen Landesbank.

## Fahrräder

Modell 1914

beste Marken: Adler, Mäve, Kaiser usw. sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile zu billigen Preisen.

Reparaturen an Fahrrädern in eigener Werkstätte fachgemäß und billig.

## Fr. Ernst Theis

Brühmessenstr. 15 Oberlahnstein Brühmessenstr. 15

Telefon 136.

Telephon 1632.

Telephon 1632.

## Tapeten

Wachstuche und Pinoleum

enorm billig.

H. Tachnitz, Nachf., Coblenz, Löhrrstr. 70, gegenüber Warenhaus Zieh.

## Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, das Hindenburg-Nationalblatt

von S. Baboschin nach der Natur gezeichnet im Hauptquartier Ost, die erste nach dem Leben geschaffene Original-Steinzeichnung, in seinem Zimmer oder Geschäftsflokal aufzuhängen und so dem glorreichen Schlachtenhelden den ihm gebührenden Ehrenplatz zu geben.

Der Titel „Hindenburg-Nationalblatt“ ist von Sr. Exzellenz dem Generalfeldmarschall auf das mit der Herausgabe verbundene Liebeswort:

„ein Teil aus dem Ertrag des Bildes wird dem Roten Kreuz und dem Nationalen

Frauenbündel überwiesen ausdrücklich genehmigt worden.

Nach dem eigenen Ausspruch Sr. Exzellenz ist dieses Bild wegen seiner Naturtreue u. Echtheit das beste.

Es erschienen folgende Ausgaben:

1. Signierte Künstler-Vorzugsdrucke (mit dem eigenhändigen Namenszug des Künstlers)

a) Kniestück, Papiergröße 66×92 cm, Bildgröße 45,5×64 cm, Nr. 25.—

b) Brustbild, Papiergröße 49×70 cm, Bildgröße 31×47 cm, Nr. 15.—

2. Original-Graphik des Künstlers

a) Kniestück, Papiergröße 66×92 cm, Bildgröße 45,5×64 cm, Nr. 15.—

b) Brustbild, Papiergröße 49×70 cm, Bildgröße 31×47 cm, Nr. 7,50

3. Original Reproduktionen

a) Kniestück, Papiergröße 48×64 cm, Bildgröße 31,5×45 cm, Nr. 4.—

b) Kniestück, Papiergröße 35,5×46 cm, Bildgröße 22,5×29,5 cm, Nr. 2,50

c) Kniestück, Papiergröße 27×35,5 cm, Bildgröße 17×24 cm, Nr. 1.—

Porto und Verpackung bei Voreinsendung des Betrages 30 Pfg., bei Nachnahme 50 Pfg.

Verlags-Gesellschaft m. b. H. Leipzig 13/3

Postfach-Konto Leipzig Nr. 50820.

## Kopfsalat

schöne große Köpfe empfiehlt billigst

Jos. Wolf, Hochstraße 24.

## 1 Kleiderfrank

weitläufig, gut erhalten, weil überflüssig, billig zu verkaufen.

Brandach, Friedrichstr. 4

## Braver Junge

kann das Schuhmacherhandwerk erlernen bei Schuhmachern. Peter Wirges, Oberlahnstein.

## Suche einen militärfreien Bäcker

gegen guten Lohn. Bäckermeister J. Groß, Gmo, Marktstraße 3.

## Junger Polizeihund

auf den Namen Barry hören am Montag entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Wintermangasse 16.

## 2 Zimmer und Küche

im 1. Stock zu vermieten. Niederlahnstein, Marktstr. 50.

## Ortskrankenkaassen-Formulare

„Nachweisung der Ausgaben für Wochenhilfe während des Krieges“.

empfehlen (so lange der jetzige Vorrat reicht)

Buchdruckerei Franz Schickel.

## 200 Zentner Futterrüben

(Oberndorfer)

gesunde, schöne Ware unter Tagespreis abzugeben, auch in kleineren Partien.

Anfragen unter „Futterrüben“ an die Expedition dieses Blattes erbeten.

## Für Weißen Sonntag

empfehle

la. Apfelwein

Piter 35 Pfg.

Wein Ltr. 1 M.

J. Nitzling,

N.-Lahnstein, Rassenberger Hof.

## Graf Bismarck

und seine Leute während des Krieges m. Frankreich.

Nach Lesebuchblätter von D. Moritz Busch. Band 1 und 2 zusammen für 3 Mk. in der Expedition zu verkaufen.



## Moderne zugkräftige Reklame

Kostenlose Beratung und Vorschläge über die Auswahl erprobter Insertionsorgane durch die älteste Annoncen-Expedition

Hassenstein & Vogler

Akt.-Ges., Frankfurt a. Main

Schillerplatz 2, Eingang Gr. Eschenheimerstr. 1 Tel. 1, 403.

Ich suche für einige Zeit ab Ende April am liebsten in Oberlahnstein, Niederlahnstein auch Braubach, eine gut

mobilierte Wohnung, bestehend aus zwei Schlafzimmern, einem Wohnzimmer, möglichst auch Badzimmer und Anteil an Küche. Ein Garten dabei wäre sehr erwünscht.

Rückfragen zu erfragen bei Emil Baer, Oberlahnstein.

Kleine Wohnung zu vermieten. Mittelstraße 36.

## Metallbetten

an Private. Katalog frei.

Holzrahmenmatratze, Kinderbetten

Rosenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

## Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte

1 Zwerghauswohnung zu vermieten, mit Koch- und

Druckgas. Sandstraße 3.

## Freie Wohnung

Licht und Grund können brave Leute, Witwe oder Frau wo der Mann im Feld steht, erhalten, gegen Stundenarbeit daselbst.

Wo sagt d. Exped. d. Btg.

## Wohnung

zu vermieten. Oberlahnstein, Lahnstr. 3.

## 1 Zwerghauswohnung

zu vermieten, mit Koch- und Druckgas. Sandstraße 3.